

AUSPROBIERT
SMARTWATCHES FÜR KITER

SILVER SURFER
KITEN LERNEN MIT Ü-60

KURZTRIP
SO SCHÖN IST MØN

REISE: MAURITIUS
KITE-NEULAND IM NORDOSTEN

KITE

MAGAZIN



TEST
FREERIDE-FREESTYLE
KITES & BOARDS

Rider:
Steven Akkersdijk
Foto:
Thomas Burblies

Erstens kommt es anders und zweitens, als man denkt, heißt es. Das traf zumindest auf unseren diesjährigen Brasilien-Trip zusammen mit der Kitecollege-Crew zu. Denn kaum aus dem Flieger gestiegen lag unsere halbe Truppe schon mit Corona flach. Quarantäne zu Hause ist ja schon ätzend, aber in Brasilien nicht kiten zu dürfen, das ist schwer aushaltbar. Das Wichtigste: Alle haben es unbeschadet überstanden und kamen schnell wieder erst auf die Beine und dann auch aufs Wasser. Dass ihr diese Ausgabe pünktlich in den Händen haltet, ist übrigens dem Umstand zu verdanken, dass wir unsere Tests auf den letzten Drücker noch fertigbekommen haben. Sowie der Tatsache, dass unsere Druckerei ziemlich cool ist. Ich habe nämlich verpeilt, dass unsere polnischen Nachbarn am Druckabgabetag Feiertag hatten. Die Kollegen dort haben es dennoch geschafft, pünktlich zu drucken. Uppi, aber ist ja noch mal gut gegangen... Also, stokrotne dziękuję an dieser Stelle! Ich gelobe Besserung für 2023!

Und was erwartet euch in der letzten KITE Ausgabe des Jahres? Natürlich die geballte Ladung Kite-Infotainment, wie es im Mediendeutsch so schön heißt. Zunächst mal nehme ich euch mit in unser gar nicht mal so steriles Testlabor und erzähle etwas darüber, warum es dämlich ist, sich von Dingen stressen zu lassen, die man eh nicht ändern kann. Immer schön locker bleiben, das macht das Leben leichter. Was schlussendlich bei unseren Freeride-Freestyle-Tests herausgekommen ist und welche Kites und Boards euch gefallen könnten, lest ihr dann ausführlich weiter hinten im Mag.

Vorher holt ihr euch eine ordentliche Ladung Inspiration gepaart mit Wissen. Wurdet ihr nicht auch schon mal am Spot von älteren Menschen angesprochen, dass sie, wenn sie bloß jünger wären, sicherlich auch mit dem Kiten beginnen würden? Wir schon häufiger. Sonni Bunte beweist uns, dass auch Ältere gut zum Kite-Sport finden können. Sie zeigt zusammen mit ihrem 67-jährigen Schüler Peter, wie Späteinsteiger unseren Lieblingssport noch erlernen.

Wer bei Ostwind mal wieder nicht weiß, wohin

mit sich und seinem Kite-Material, wirft am besten einen Blick auf Seite 62. In der Roadtrip-Story geht es um die dänische Insel Møn. Die bietet nicht nur abwechslungsreiche Bedingungen von perfektem Flachwasser bis hin zu richtig guten Wellen, dort ist auch noch verblüffend wenig los. Das Fährticket ab Puttgarden könnte sich also lohnen, wenn man ein paar Tage Zeit hat und etwas Neues entdecken möchte.

Ebenfalls auf Entdeckungsreise waren wir in Nordmazedonien. Dort hat uns Kite-Designer Ralf Grösel einen exklusiven und gleichsam hoch spannenden Blick hinter die Kulissen seines neuesten Projekts gewährt: Brainchild Production will nichts weniger als die Wing-Produktion der Zukunft beeinflussen, was perspektivisch auch enorme Auswirkungen darauf haben dürfte, wie Kites gebaut werden. Der Artikel ist erstmals in unserem Schwester-Magazin WING Surfers erschienen, wir fanden ihn aber so relevant, dass wir ihn euch nicht vorenthalten wollen. Wer ihn

bereits im WING Surfers gelesen hat, möge uns diese Doppelverwendung bitte nachsehen.

Und sonst noch? Wir haben uns mal auf fremdes Terrain begeben und drei Smartwatches im Kite-Einsatz miteinander verglichen. Wenn man mal darauf achtet, wie viele Kiter heute schon mit solchen Handgelenk-Computern unterwegs sind, scheint das durchaus relevant zu sein. Mit Eleveight-Gründer und CEO Peter Stieve haben wir über die Gründungsgeschichte seiner Marke geplaudert und darüber, was sie von anderen Brands unterscheidet. Und abschließend lädt euch Almut Otto dazu ein, gedanklich in die Ferne zu schweifen: Für sie ging es nach Mauritius, um sich eine Ecke der Insel anzuschauen, die Kiter bislang noch kaum auf dem Schirm haben.

Ich wünsche euch viel Spaß mit der letzten KITE Ausgabe 2022! Wir gehen jetzt in eine kurze Winterpause, bis es Mitte März dann weitergeht. Bis dahin, genießt den Winter – wo auch immer ihr



HANG LOOSE

05/22

HOW TO SILVER SURFER

Kiten lernen mit 67? Kein Problem! Sonni Bunte und ihr Kiteschüler Peter zeigen, worauf es ankommt, damit auch ältere Semester noch locker und entspannt unseren Sport erlernen können.



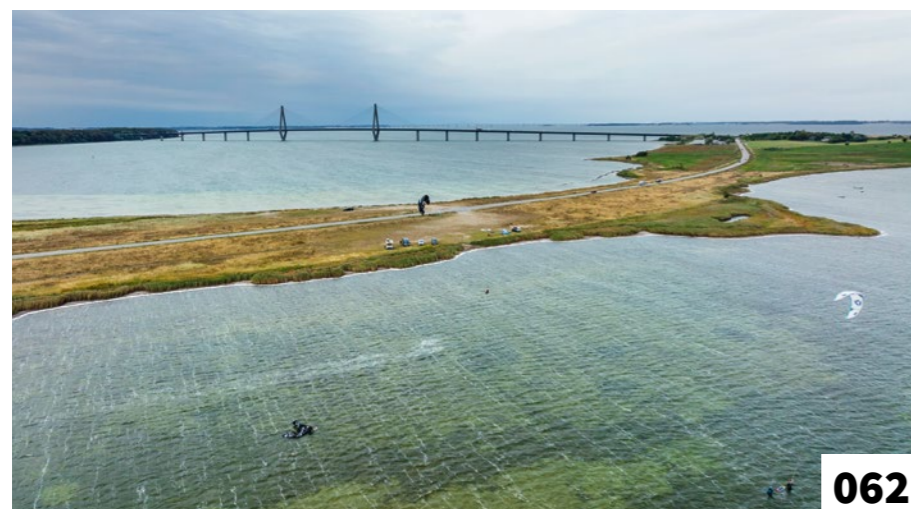
038

TEST FREERIDE-FREESTYLE-KITES UND -BOARDS

Die volle Dröhnung hat sich unsere Test-Crew mal wieder in Brasilien gegeben. Acht Freeride-Freestyle-Kites, neun Boards und dazu noch der neue Naish Pivot im Einzeltest – da sollte hoffentlich für jeden etwas geboten sein. Welche Produkte sich in welchen Bedingungen und für welche Rider-Typen eignen, lest ihr in den Testberichten ab Seite 44 (Kites) und ab Seite 74 (Boards).



044



062

REISE: MØN DANEMARKS EINSAME OSTSEEINSEL

Perfektes Flachwasser oder fette Ostseewellen – Møn bietet beides. Auf der Insel ist kitetechnisch eine Menge geboten und trotzdem wenig los. Nicht selten findet man dort traumhafte Spots fast für sich allein. Die Fährfahrt über den Fehmarnsund ist zwar kein Schnapper, doch für ein paar Tage Ostwind lohnt der Ausflug.



114

INTERVIEW PETER STIEWE

Der Mitgründer und CEO von Eleveight plaudert mit uns über die Gründungsgeschichte der Marke und darüber, was sie von anderen unterscheidet.

REGULAR

003 EDITORIAL

006 INHALT

010 GALLERY

018 POWERZONE

- GKA World Cups Dakhla und Taiba
- People
- Hot Stuff
- Recap: Hängt ihn Höher
- Preview: boot Düsseldorf

106 NEUE PRODUKTE

130 IMPRESSUM/NEXT

TEST

044 FREERIDE-FREESTYLE

Kites: Airush Union, Cabrinha FX2, Crazyfly Sculp, Duotone Dice SLS, Eleveight RS+, F-One Bandit XVI, Gaastra Pure, RRD Passion

074 FREERIDE-FREESTYLE

Boards: Airush Apex Team, Cabrinha Xcal Carbon, Core Choice, Duotone Jaime SLS, Eleveight Master, Gaastra Watts, Naish Motion, RRD Bliss LTE, Slingshot Asylum

102 EINZELTESTS

Armstrong WKT 122 + CF1200, Naish Pivot

REISE

062 MØN:

Dänemarks einsames Ostseeparadies

112 REISE-NEWS:

Kitecollege Kapverden, KBC Events, Stellenangebot Kitereisen.com

122 MAURITIUS:

Nordosten neu entdeckt

OTHERS

032 SPECIAL SESSION:

Brazilian Vibes

038 HOW TO:

Silver Surfer: Kiten lernen als Ü60

086 BEHIND THE SCENES:

Wing-Produktion 2.0 – Brainchild

094 AUSPROBIERT:

Smartwatches für Kiter

114 BRAND INTERVIEW:

Mr. Eleveight Peter Stiewe

COVER

RIDER:
Stig Hoefnagel
LOCATION:
Masira Island (Oman)
FOTO:
Giel Vlugt



Windboss®

Windrichtungs-
neutral!

Der Windboss® Anemometer misst die Windgeschwindigkeit, **unabhängig von der Richtung, ausgesprochen genau**!

Anzeige: Beaufort, Knoten m/s, km/h, Mph,

Windgeschwindigkeit: aktuell, maximal und durchschnittlich

Windbereich: 0,7- 30,0 m/s

- Mit Thermometer °C/°F
- Mit Stativgewinde
- Spritzwassergeschützt IP 54

74,90€*

*empfohlener Verkaufspreis

Erhältlich im Fachhandel

www.canel.info

* Geprüft
Messgenauigkeit der
Windgeschwindigkeit
±3% von 10-30 Knoten
geprüft durch AIRFLOW
Lüftungstechnik GmbH,
bestätigt durch laufende
Kontrollkalibrierungen.

mit Schutz-
tasche

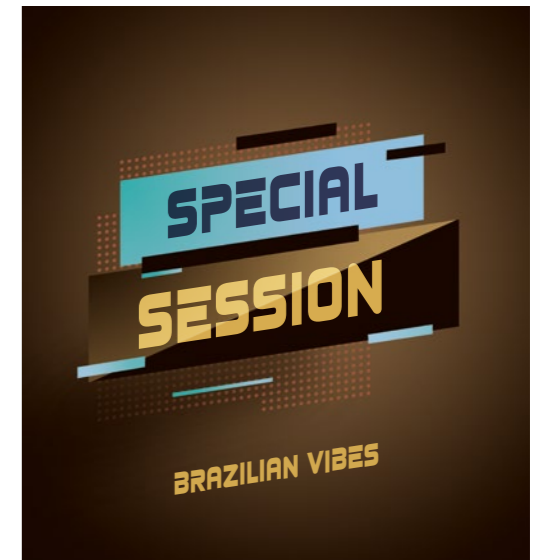
RIDER:
Gianmaria Coccoluto

LOCATION:
Griechenland

FOTO:
Christopher Poole

Was für ein geiler Macker ist bitte Gianmaria Coccoluto?! Also, nicht nur optisch, sondern vor allem bezogen auf sein jüngst noch mal derbe gestiegenes Kite-Level. Der Typ muss trainiert haben wie ein Ochse, sodass er sich wieder in die Freestyle-Weltspitze zurückgekämpft hat. An Style hat es dem Italiener sowieso noch nie gemangelt, weshalb wir mit Freude einen Gallery-Shot raushauen.





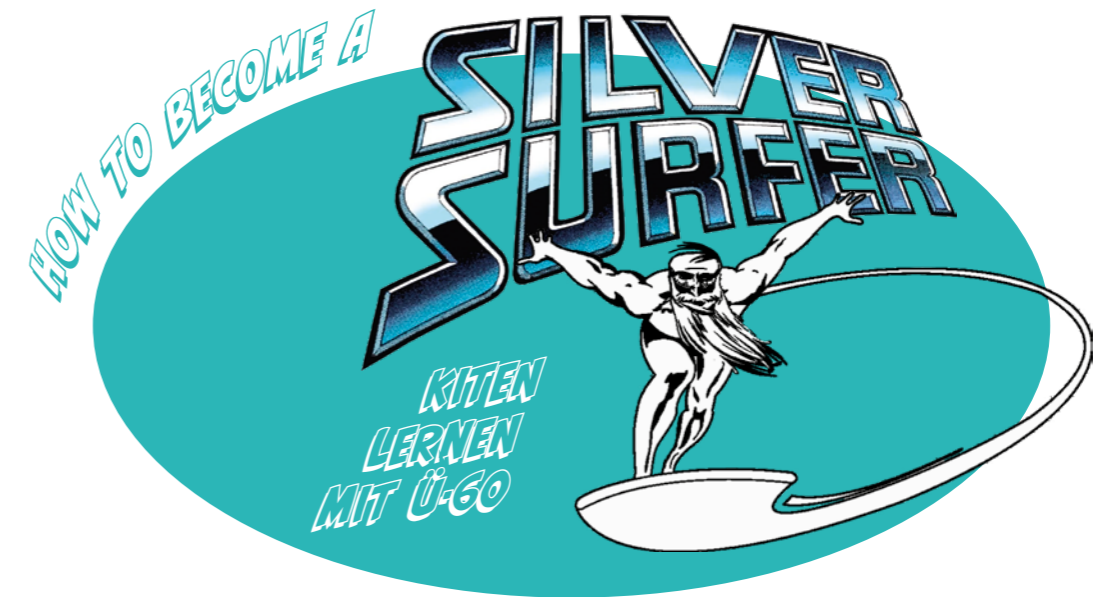
Ehrlich gesagt, so special ist diese „Special Session“ gar nicht. Sie thematisiert keinen völlig abgedrehten Spot, keine Hardcore-Tricks und keine Monsterwellen. Und bezogen auf die Kite-Bedingungen ist sie streng genommen auch nicht einzigartig. Warme Flachwasserlagunen mit konstantem Wind hatte Chefredakteur Arne in seiner Laufbahn als Kite-Schreiberling schon häufiger. Und doch war es für ihn eine ganz besondere Session, weil sie ein paar in Schiefelage geratene Gedanken mal wieder geradegerückt und den verloren gegangenen Brasilien-Vibe zurückgebracht hat.

Normalerweise ist der Brasilien-Trip im Herbst eines meiner Jahres-Highlights. Ich mag es dort. Zwar macht mir die Hitze jedes Jahr aufs Neue zu schaffen, aber dort zu kiten hat etwas Besonderes. Der Wind weht konstanter, das Wasser ist nicht nur wärmer, sondern auch weicher und überall spürt man diesen speziellen, relaxten Brasilien-Vibe. Nur dieses Jahr lief leider alles anders.

Wir alle kamen aus einer stressigen Sommersaison und freuten uns auf ein paar Tage Sommer, Palmen, Boardshorts und natürlich Kiten. Auch wenn es viele nicht glauben, so eine Testproduktion bedeutet tatsächlich eine Menge Arbeit. Wahr ist aber auch: In Brasilien arbeitet es sich deutlich angenehmer als in dicken Winterneos an der Nordsee. Ich hatte Bock. Doch leider durchkreuzte ziemlich bald



FOTOS TOBIAS SCHMIDT



Kiten lernen im Rentenalter – geht das? Klar! Wenn der Unterricht auf den Schüler und seine besonderen Anforderungen abgestimmt ist, steht einer Karriere als „Silver Surfer“ nichts im Wege. Aus dem Extremsport für Verrückte von damals ist heute längst eine gut zugängliche Natursportart geworden, die auch immer mehr ältere Menschen fasziniert. Doch glauben viele, dass sie dafür bereits zu alt wären. Ein großer Irrtum, findet Kitlehrerin und Wave-World-Cup-Fahrerin Sonni Bunte. Sie liebt die Herausforderung, sowohl im Contest als auch bei ihren Kiteschulungen. Deshalb hat sie ein Schulungskonzept erarbeitet, mit dem sie die Ü-60-Generation sicher aufs Board bringen will. Ihr ältester Schüler bisher: 73 Jahre alt. Um einen Eindruck davon zu bekommen, welche Besonderheiten so ein Silver-Surfer-Coaching mit sich bringt, durften wir Sonni und ihrem Schüler Peter (67 Jahre) beim Unterricht auf Fehmarn über die Schulter gucken.

„Das sieht schon toll aus. Am liebsten würde ich das selbst mal probieren. Aber dafür bin ich wohl viel zu alt.“ Solche Sätze hört man häufig, wenn man am Rande einer Kite-Session mit neugierigen Passanten ins Gespräch kommt. Oft antwortet man reflexhaft, dass Kiten viel einfacher ist, als es aussieht, und auch ältere Menschen noch Kiten lernen können. Aber wie genau das funktioniert, davon haben die wenigsten ein klares Bild. Sonja Bunte, genannt Sonni, möchte genau das ändern

und zeigen, dass und wie Menschen jenseits der Sechziger genauso viel Spaß beim Erlernen unseres faszinierenden Sports haben können wie junge Hüpfen. Vor allem auf das Wie kommt es an.

Es gilt, sich auf die speziellen Bedürfnisse der Altersklasse einzustellen, das Schulungskonzept anzupassen und vor allem sich Zeit zu nehmen und es ruhig anzugehen. Jede Generation lernt anders. Kinder beispielsweise brauchen weni-

ger theoretischen Background, sie lernen visuell und machen Bewegungen intuitiv nach. Erwachsenen hilft es, eine Übung zunächst theoretisch zu verstehen und sie erst dann praktisch zu wiederholen. Und ältere Erwachsene benötigen eben viele Wiederholungen, weil Gehirn und Muskulatur mehr Zeit verlangen, um Bewegungsabläufe neu zu erlernen und abzuspeichern. Akzeptiert man das als gegeben und passt Übungen und Lerntempo daran an, stehen die Erfolgchancen sehr gut.

Testleitung: Michael Vogel (Surfschule Norddeich, Kitecollege)
 Tester: Michael Vogel, Arne Schuber,
 Jannik Patscheider, Leonardo Risi
 Spots: Fortím, Parajuru (Brasilien)
 Fotos: Arne Schuber



FLUGSHOW

TEST: FREERIDE-FREESTYLE-KITES

Bitte anschnallen, es wird sportlich: Bei den Freeride-Freestyle-Kites dreht sich viel, wenn auch nicht alles um die Sprungeigenschaften. Die Kites sollen sowohl eingehakt als auch ausgehakt beim Springen überzeugen, aber gleichzeitig die für Freerider wichtigen Kategorien wie Flugstabilität, Bar-Gefühl, High End, Low End und Höhe laufen nicht vernachlässigen. Keine einfache Aufgabe also für die Kite-Designer. Wir haben uns acht Kandidaten herausgepickt und zusammen mit der Kitecollege-Crew in Brasilien gegeneinander verglichen.

Während unserer zwei Testwochen kamen die Kites nicht nur bei unterschiedlichen Windbedingungen zum Einsatz, damit wir sie vom Low End bis zum High End genau checken konnten, sondern auch in den

Händen sehr unterschiedlicher Rider-Typen, die jeweils andere Schwerpunkte im Fokus haben. Unsere Testcrew bestand aus: Chef-Tester Michi Vogel, Alleskönner auf sehr hohem Fahrniveau im Freeride und Freestyle mit 75 Kilogramm Gewicht, Kitecollege-Trainer Jannik Patscheider, seines Zeichens passionierter Foiler und auf dem Twintip im Big Air zu Hause mit 95 Kilogramm, Fliegengewicht Leonardo Risi als Vollblut-Freestyler mit 65 Kilogramm und Chefredakteur Arne als Allrounder mit 105 Kilogramm. Außerdem haben wir alle Kites nicht nur von unserer internen Crew, sondern auch von acht Kitecollege-Event-Teilnehmern mit Fahrniveau zwischen Aufsteiger und ambitioniertem Freizeit-Kiter testen lassen, um auch direktes Endverbraucher-Feedback in die Bewertung aufnehmen

zu können.

Einmal mehr, das nehmen wir vorweg, fällt diese Testgruppe in der Gewichtung der Charakteristika sehr heterogen aus. Während sich manche Kites stark auf Freestyle und Unhooked-Performance konzentrieren, wirken andere eher wie Freeride-Kites, die sich auch mal ausgehakt ausprobieren wollen. Mit dem Dice SLS sowie dem Eleveight RS+ sind zudem zwei Kites vertreten, die nicht mehr auf klassisches Dacron im Gerüst setzen – neue Materialien liegen im Trend. Wie immer gilt: Zählt nicht einfach nur die Punkte zusammen, sondern überlegt, welcher Kite eurem Anforderungsprofil, aber auch eurem Budget am ehesten entspricht.

MODELLE 2022/23

Airush
Union



Cabrinha
FX2



Crazyfly
Sculp



Duotone
Dice SLS



Eleveight
RS+



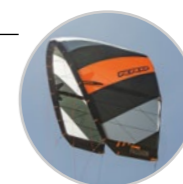
F-One
Bandit



Gastra
Pure



RRD
Passion



AIRUSH UNION V6

VOLLE PULLE

Ein Wolf unter Schafen? Nein, vielmehr ist der Union der Freestyler unter den Allroundern. In sechster Generation kommt der Open-C-Shape mit verbesserter Stabilität und jeder Menge Punch, Pop und Slack.

Airush positioniert seinen Union V6 als Performance-Freeride-, Big-Air- und Crossover-Freestyle-Kite. Das ist erst mal eine ganze Menge und verwirrt auch leicht, da insbesondere unter Performance Freeride andere Brands eher Fünf-Strutter mit deutlich geringeren C-Anteilen im Shape der Kappe verstehen. Insofern würden wir das „Performance Freeride“ mal ausklammern. Big Air und Freestyle Crossover, das passt zum Kite. Wobei die Gewichtung von den Größen abhängt. So sind die kleineren Union eher auf Big Air und fette Kite Loops zugeschnitten, während die großen Größen stärker für Freestyle konzipiert sind. Die Unterteilung macht auch Sinn, denn wer will schon mit einem großen Kite Megaloops springen oder sich mit einem Siebener bei 40 Knoten aushaken? Wir hatten den Union als Zwölfer in Brasilien mit dabei. Daher bezieht sich dieser Test auch nur auf diese Größe. Und die hat's in puncto Freestyle in sich. Neu in der Konstruktion sind die Unity Strut Connections. Mit der Aktualisierung sollen sie für eine erhöhte Steifigkeit des Gerüsts sorgen. Weiterhin sind die kantigen Square-Wing-Tip-Profile charakteristisch für den Open-C-Shape und sollen explosive Kraftentfaltung garantieren. Natürlich kommt auch Airushs spezieller Load Frame wieder zum

Einsatz. Die diagonal vernähten Lastfäden, von denen jeder einzelne 40 Kilo Last halten soll, stabilisieren die Kappe und verringern die Dehnung des Flugtuchs. So soll nicht nur der Kite direkter werden, sondern auch seine Langzeit-Performance besser ausfallen. Bei der Aufhängung setzt Airush auf eine Fixed 3.2 Bridle. Als Flugtuch vernähen die Südafrikaner Technoforce D2 Double Ripstop.

Flugstabilität: Die Kappe wirkt nicht nur beim Aufpumpen supersteif, sondern auch in der Luft. Hier wackelt wirklich gar nichts und der Kite steht mit äußerst hoher Tuchspannung unverwundlich ruhig in der Luft. Dazu wirkt die Aufhängung sehr ausbalanciert. Der Union zeigt keine Abwärtstendenzen, wenn man die Bar loslässt, stellt auch bei wenig Wind nicht und gibt uns keinen Grund zu motzen. Richtig gut!

Bar-Gefühl: Das Bar-Gefühl passt zum Eindruck der Kappe wie die Faust aufs Auge. Denn der Kite liegt prügelhart und damit superdirekt in der Hand. Zwar liegen die Bar-Kräfte leicht über dem Durchschnitt, doch die hohe Leinenspannung auf den Steuerleinen führt mit zum härtesten Bar-Gefühl und zur besten Rückmeldung,

die diese Testgruppe zu bieten hat. Ähnlich direkt bekommen das nur der Dice SLS sowie der Bandit hin. Man spürt jede kleine Veränderung der Fluglage und hat das Gefühl, dass der Kite auch jeden Lenkimpuls präzise wahrnimmt. Allerdings ist der Sweet Spot relativ klein, sodass der Union genau geflogen werden will, um richtig gut zu funktionieren.

Lenk- und Drehverhalten: Die Lenkung ist zwar sehr direkt, aber beim Drehverhalten gehört der Union nicht zu den agilsten Kites. Man muss schon hart an der Bar einlenken, damit er in kleinere Radien übergeht. Ansonsten dreht er eher weiter mit dem Drehpunkt weit außen an den Tips. Hier kommt ein Stück weit klassisches C-Kite-Feeling auf. Dafür fühlt sich die Lenkung sehr definiert und präzise an, sodass man jederzeit weiß, wie hart man ihn einlenken muss, um ein gewünschtes Flugmanöver auszuführen. Bei der Spritzigkeit und Drehfreude liegt er allerdings hinter dem Dice SLS, der an der Bar weniger Aufwand erfordert. Die Flugeschwindigkeit des Zwölfers ist nicht die höchste. Auch hier wird deutlich, dass der Kite auf Freestyle zugeschnitten ist. Die kleineren Union-Größen mögen agiler sein – das wissen wir schon vom Vorgänger –, aber hier



* getestete Größen

GRÖSSEN/PREISE (Kite only)

6,0 qm:	1.269 EUR	10,0 qm:	1.529 EUR
7,0 qm:	1.349 EUR	12,0 qm:	1.639 EUR*
8,0 qm:	1.429 EUR	14,0 qm:	1.769 EUR
9,0 qm:	1.479 EUR		

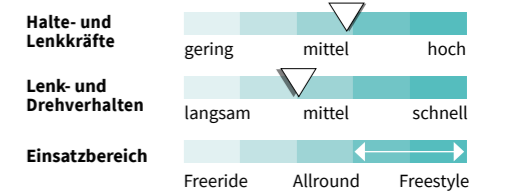
BAR/PREISE

Unit Bar (50-60 cm*):	599 EUR
Ride Bar (50, 60 cm):	479 EUR
Access Bar (50-60 cm):	579 EUR

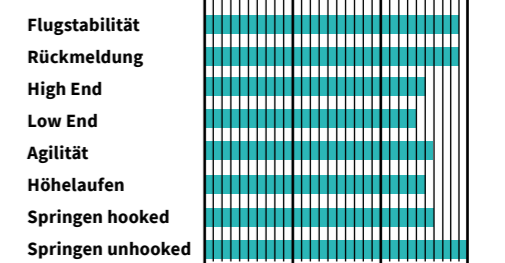
GUT/WENIGER GUT

- ⊕ beste Unhooked-Performance
- ⊕ enorme Flugstabilität und superdirekt abgestimmt
- ⊖ eingehakt Springen fahrtechnisch anspruchsvoller

FLUGEIGENSCHAFTEN



TESTNOTEN



geht's eben nur um den Großen.

Flugleistung: Auch typisch Freestyler ist der Union im Low End keine Wunderwaffe. Man muss ihn präzise am Druckpunkt in Sinuskurven fliegen, um ihn ausreichend zu beschleunigen. Da haben die freeridelastig abgestimmten Kites im Vergleich die Nase vorn. Die Depower und das High End rangieren im Mittelfeld. Er steht tiefer im Windfenster, vermittelt bei ausreichendem Wind viel Grundzug, will dafür aber beim Höhelaufen mit mehr Technik gefahren werden, weil er nicht so weit an den Windfenster rand vorfliegt. Wir würden sagen, dass sich der Union eher an fortgeschrittene Kiter mit der nötigen Technik richtet. Die bekommen

dann aber auch eine ganze Menge zurück.

Springen: Und zwar vor allem in Form von Sprung-Performance, wenn es ausgehakt zur Sache geht. So punktet der Union mit dem besten Unhooked-Handling dieser Gruppe. Er liegt supersatt in der Hand, bietet enormes Feedback im Absprung und man kann genau einschätzen, wie stark der Pop bei wie viel Kanteneinsatz im Absprung ausfällt. Lädt man ihn voll auf, ist der Pop enorm. Dazu punktet er mit dem ausgeprägtesten Slack dieser Gruppe. Er fliegt stabil mit und stabilisiert sich verlässlich, ohne im Low End durchzusacken. Eingehakt muss man mehr investieren, denn der Union will nicht nur mit viel Tempo angefahren, son-

dern auch hart und aggressiv gesprungen werden, um richtig auf Höhe zu kommen. Das erfordert Technik. Zudem geht erst ab dem mittleren Windbereich aufwärts die Post ab. Trifft man ihn, liftet er kraftvoll und überzeugt mit sehr guter Kontrolle und Stabilität in der Luft. Bedingt durch den Shape mit den weit heruntergezogenen Tips fällt die Hangtime aber überschaubar aus. Lops dreht er ziemlich groß mit üppigem Wumms.

Fazit: Freestylelastig und sehr sportlich kommt der Union V6 in der Größe 12 daher. Wer unhooked Gas geben will und das nötige Können mitbringt, bekommt hier viel gebo-

SO SCHØN

Text: Arne Schuber
Fotos: Arne Schuber, Julia Fell



FLACHWASSER, FEINE WELLEN UND PLATZ EN MASSE – DIE DÄNISCHE OSTSEEINSEL MØN BIETET BESONDERS BEI OSTWIND EINIGE LECKERBISSEN FERNAB DER MASSEN.

AUF MØN



Stell dir mal vor, es ist Wind. Und gute Wellen. Bedingungen, die dir den Sabber aus dem Mundwinkel tiefen lassen. Und dann siehst du nur eine Handvoll Kiter auf dem Wasser! In Deutschland undenkbar, auf Møn offenbar die Regel – zumindest bei strammem Ostwind. Chefredakteur Arne hat im September die dänische Ostseeinsel erkundet und fragt sich: Warum zum Teufel hat dieses Kite-Juwel kaum jemand auf dem Schirm? Zeit, dies zu ändern.

Während der Sommersaison spontan ein paar Tage herauszukommen, um einfach mal so nur für mich kiten zu gehen, ist leider ein seltenes Vergnügen. Nicht dass ich nicht genug Wasserzeit bekäme, aber meistens ist das eben verbunden mit allerlei Testproduktionen, Events, Meetings oder dergleichen. Umso begeisterter bin ich, als sich im September eine unerwartete Lücke in meinem Terminplan auftut. Ich stopfe mein komplettes Wassersport-Spielzeug und meine bessere Hälfte Julia in den Camper und schüssele nach Norden. Der Forecast meldet strammen Ostwind und zwar tagelang. Ich gebe zu, Twintip-Fahren kickt mich nicht mehr so wie früher. Auch ich werde offenkundig älter und fühle mich auf einem Waveboard besser aufgehoben. Nur bietet Ostwind mit ein paar wenigen Ausnahmen in hiesigen Gefilden leider nicht die allerbesten Voraussetzungen für fette Wellen. Doch weil der Herbst in Dänemark so schön ist und ich noch eine Ecke von Dänemark auf meiner To-kite-Liste habe, buche ich spontan ein Ticket für die Fähre von Puttgarden nach Rødby.

Während wir in der Schlange vor der Fähre warten, versuche ich, die Schwarmintelligenz meines Kite-Netzwerks anzuzapfen. Ob wohl jemand gute Spot-Empfehlungen für Møn hat? Der Output ist spärlich. Lediglich „Stuzi“, Gründer der Windgeister Fehmarn und deutsches Ki-

te-Urgestein, erinnert sich, irgendwann in grauer Vorzeit schon einmal dort gewesen zu sein. „Wir waren da irgendwo neben einem Hafen kiten. Das war eigentlich ziemlich gut und die Wellen waren auch ganz ordentlich. Aber keine Ahnung, wie der Spot heißt“, kramt er in seinem Gedächtnis. Na ja, immerhin etwas. Alle anderen scheinen Møn überhaupt nicht auf dem Radar zu haben. Klar, die Fähre, die uns von Fehmarn nach Dänemark übersetzt, kostet zwar nicht viel Zeit, dafür aber eine Stange Geld. Das allein schon schreckt so manchen ab. Doch als ich meinen Camper im Bauch des schwimmenden Stahlkolosses abgestellt habe und hoch an Deck gehe, habe ich sofort den Gedanken: „Das könnte sich lohnen!“ Die Sonne strahlt, der Fehmarnsund wird bedeckt von weißen Schaumkronen und am Grünen Brink flitzen unzählige bunte Schirme durch die Luft. Dort ist mal wieder die Hölle los. Ich hingegen freue mich auf ein paar Tage Ruhe und Kiten – hoffentlich abseits der Massen. Doch dass auf Møn so wenig los ist, hätte ich dann nicht gedacht.

FARØ – NÄCHSTE AUSFAHRT: FLACHWASSER

Nach knapp einer Autostunde hinter dem Fährhafen Rødby verlassen wir die Autobahn. Schon auf der Brücke beginnen meine Augen zu leuchten. Denn von oben hat man eine wunderbare Aussicht auf den ersten Kite-Spot. Farø zählt noch zu den bekannteren Spots der Region. Das liegt auch, aber nicht ausschließlich an der guten Erreichbarkeit, denn von der Autobahnabfahrt sind's gerade mal zwei Minuten bis zur Wasserkante. Geparkt wird auf einer großzügigen Wiese direkt am Wasser. Der Spot oder besser die Spots liegen direkt an einem rund 100 Meter breiten Damm, über den die schmale Landstraße nach Bogø führt, einer Møn vorgelagerten Insel. Kiten kann man sowohl auf der Ost- als auch

auf der Westseite des Damms. Bei östlichen Windrichtungen kommt der Wind frei durch die Bucht, weht aufländig und angenehm konstant. Südost kommt side-on, etwas über Land und deshalb am südlichen Ende der Bucht böiger. West funktioniert natürlich auch, dann geht's auf

Von der Autobahnbrücke bis zum Flachwasser-Spot Farø braucht man keine zwei Minuten. Das Revier punktet mit riesigem Stehbereich und viel Platz

die andere Seite der Straße in die gegenüberliegende Bucht. Die Ostseite bietet einen sehr großen Stehbereich und flaches, je nach Windstärke leicht kabbeliges Wasser. Und vor allem: Hier gibt's jede Menge Platz. Vier Kites zähle ich auf dem Wasser, davon gehören zwei zu einer däni-

sehen Kite-Schule, die den anfängerfreundlichen Spot für ihre Kurse nutzt. Der Untergrund ist sandig mit etwas Seegras gespickt, Steine finde ich kaum. Vor mir erstreckt sich ein üppiges Freeride-Revier. Und obwohl ich eigentlich gar nicht scharf auf Twintip-Fahren bin, kann ich nicht

widerstehen, pumpe einen Elfer auf und gönne mir etwas Airtime. Die Session ist ein vielversprechender Einstieg in den Trip. Warum hier so wenig los ist, will mir nicht in den Kopf. Ich kenne das zwar schon von einigen dänischen Ostsee-Spots im Norden Jütlands, doch Farø liegt nur





TEXT ARNE SCHUBER
FOTOS BRAINCHILD PRODUCTION



BLICK IN DIE ZUKUNFT

WING-FERTIGUNG 2.0: BRAINCHILD PRODUCTION

Ralf Grösel will nichts weniger als das Design, die Produktion und die Performance von Wings revolutionieren. Dafür stellt er in Nordmazedonien ein beeindruckendes Großprojekt auf die Beine. KITE Magazin und WING Surfers Herausgeber Arne war der erste Journalist, der einen Fuß ins neue Entwicklungslabor setzen und damit einen Blick in die Zukunft werfen durfte. Diese Zukunft dürfte bunter, nachhaltiger und in Bezug auf Bauweisen und Performance auf jeden Fall aufregend werden! Und weil sich die Konstruktionen von Wings und Kites technologisch sehr ähneln, darf man erwarten, dass davon auch die Kite-Produktion in Zukunft beeinflusst wird.

Irgendwo im Nirgendwo Nordmazedoniens kurve ich durch die stockfinstere Nacht und komme mir ein klitzekleines bisschen vor wie ein Geheimagent. Als ich kurz zuvor die Einladung von Ralf Grösel bekam, ihn in Bitola zu besuchen, gab es keine weiteren Infos über das Projekt. Verschwiegenheitserklärung, keine Kameras mitnehmen – alles top secret! Doch ich kenne Ralf schon eine Weile und weiß: Wenn der Mann so eine Geheimniskräme-

rei veranstaltet, wird sich die Reise lohnen. Also schmeiße ich Google an, um zu checken, wo dieses Bitola überhaupt liegt, und buche einen Flug nach Skopje.

Ein paar Tage später lande ich in Skopje, werde von einer Limousine eingesammelt und werde gute zwei Stunden über enge Straßen durch die Pampa in Richtung griechische Grenze kutschiert. Nach einer kurzen Nacht im Hotel werde ich am

nächsten Morgen vom Hotelmanager persönlich zu Ralfs neuem Baby gefahren. Nicht mal der Hotelchef weiß, wo sich die neue Fabrik genau befindet, und so irren wir eine Weile durch Bitolas Vororte. Vor einer heruntergekommenen Fabrik, die in schlechten Krimis locker als Kulisse für eine Szene mit dem Thema „organisierter Organhandel“